

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinbühnen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien belegen dieselben die
Annoncen-Courant-Lois-Op-
peltik, Wollzeile 22, u. Ha-
senstein & Vogler für Aus-
land; Haasensteinsche Annon-
cen in Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel u. Paris.
Das einmalige Einrücken
einer einseitigen Anzeige
kostet 7 kr., das 2. Mal
5 kr., das 3. Mal 3 kr., das
4. Mal 2 kr., das 5. Mal
1 kr. 50 Pf. und die Sten-
pelgebühr 40 Pf.
Eigenthümer u. Verleger:
Th. Steinbühnen.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich. Koſtet
für das halbe Jahr 6 fl.,
das Vierteljahr 3 fl., ein
Monat 1 fl.
Mit
Postverſendung:
Im Inlande:
halbjährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl. 8. W.
Im Auslande:
vierteljährig 6 fl.
Redacteur
Th. Steinbühnen.

Abonnements-Bureaus: In **Mediasch** bei Herrn Joh. Hedrich; in **Schäßburg** bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in **Szaf-Regen** bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in **Broos** bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in **Dr. Vafarhely** bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Bistritz** bei Herrn C. Schnell, Lehrer, wozu alle die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 161. Hermannstadt, Mittwoch am 8. Juli 1868

Die dümmste Partei.

John Stuart Mill nennt in seinen Betrachtungen über die Repräsentativverfassung die Konservativen die dümmste Partei. Ordnung und Fortschritt sind diesem englischen Liberalen die zwei Grundbedürfnisse des Staates. Ordnung definiert er als die Erhaltung der Dualität und Quantität des vorhandenen Guten, Fortschritt als die Zunahme desselben.

Unter diesen Umständen wird es begreiflich, wie Mill dazu kommt, die Konservativen nach den Bedingungen ihres Daseins als die dümmste Partei zu bezeichnen. Eine Partei, die kein anderes Prinzip hätte, als sich gedankenlos gegen den Fortschritt zu sträuben, und der Partei der Verbesserung hindernd entgegenzutreten, würde es allerdings verdienen, die „dümmste“ genannt zu werden.

Es stehen aber die Sachen anders, als der genannte englische Schriftsteller sie sich einbildet. Das Prinzip der Konservativen schließt den Fortschritt und die Verbesserung nicht aus, sondern im Gegenteil ein.

Es ist eine Verherrlichung der Männer des Fortschrittes, wenn man sie als die Männer der Ordnung und der Verbesserung; und eine Gerabsetzung der Konservativen, wenn ihnen zur Last gelegt wird, daß sie nur die Ordnung wollen und deshalb schlechter sind als die Liberalen, welche die Ordnung und dazu auch noch das Mehr haben wollen, daß die Menschheit vorwärts kommen auf der Bahn des Besten und Vollkommeneren.

Ein Konservativer, der das Besserwerden und den Fortschritt hemmt, wäre ein Unglück, ein Hindernis der öffentlichen Wohlfahrt, das hinweggewünscht und beseitigt werden muß. Der geistige Zustand der Konservativen wäre mit jenem der schlechtesten bodenlosen Straßen vergleichbar, auf welchen die Fußweiche bis an die Axt einfließen, während der Geist der Liberalen mit Windesschnelle auf den Schienen der Eisenbahnen vorwärts eilt.

Stehen aber wirklich die Konservativen hinter den Liberalen so weit zurück, wie die aufgeweichten bodenlosen Fußwege hinter den Eisenbahnen? Nicht in dem von John Stuart Mill angedeuteten Prinzip liegt der Unterschied zwischen den beiden Parteien, sondern in der Subsumtion der Thatfachen unter dasselbe. Nicht um Ordnung und Umordnung, Fortschritt oder Rückschritt, sondern darüber herrscht der Streit, ob diese oder jene Maßregel oder Einrichtung wirklich als Verbesserung und Fortschritt anzusehen ist.

Die Männer des Fortschrittes in unserem Vaterlande betrachten es als B. als einen Fortschritt und eine Verbesserung, wenn der kaum zu Stande gekommene und durch die Krönung besiegelte Ausgleich umgestoßen und an die Stelle desselben der Wortlaut der Gesetze von 1848 gesetzt würde. Gätten sie diesen Zweck erreicht, so würde es Männer des Fortschrittes geben, welche es als eine Verbesserung betrachten würden, wenn Rossuth käme, um sein Reich und sein Konföderationsprojekt zu verwirklichen. Auch unter Rossuth würden Steuern gezahlt werden müssen und würde es Unzufriedene und damit Stoff für eine Fortschrittspartei geben, die nicht eher zur Ruhe gelangen würde, als bis sie Rossuth den Hals gebrochen hat.

Es gibt unzufriedene Nationale, die keinen andern Fortschritt anerkennen, als die andern Nationalitäten sich zu assimilieren. Die magyarischen Fortschrittsmänner dieser Art können nicht früher zur Ruhe, bis nicht Alles magyarisch ist; die romanischen, bis nicht Alles romanisch, die deutschen, bis nicht Alles germanisch ist. Die Magyaren würden, wenn sie könnten, alle romanischen und sächsischen Beamten enternen, um von den Fortschrittsmännern der andern Nationalität das selbe Schicksal zu erfahren, falls sie könnten, wie sie wollen. Die Einen sehen einen Fortschritt in einer parlamentarischen Regierung und in einem verantwortlichen Ministerium, die Andern dagegen wieder den Fortschritt darin, daß jede Komitarskongregation, ohne Rücksicht auf das Parlament und das parlamentarische Ministerium machen kann, was sie will. Es gibt, gestehen wir es nur ein, viele Dummheiten und Schlechtigkeiten, die als politischer Fortschritt gesehen werden, und umgekehrt, so manche politische Wahrheit und Verbesserung, die als Dummheit und Schlechtigkeit verschrien wird. Wenn wir die Sachen beim rechten Lichte betrachten, so finden wir, daß wir trotz aller Versicherungen von Fortschritt und Verbesserungen und trotz den vielen Fortschrittsparteien, doch nicht fortzuschreiten und zum Bessern kommen. Eine Fortschrittspartei jagt die andere davon, um bald das selbe Schicksal zu erfahren. Die Männer der Fortschritte der verschiedenen Sorte wechseln; wir aber bleiben stehen.

Die Behauptung John Stuart Mill's, daß die Konservativen die Dümmsten unter allen politischen Parteien sind, ist eben so begründet, als wenn man Hemmung einer Uhr, welche dem Falle des bewegenden Gewichtes Regel, Maß und Ziel verleiht, die dümmste aller Einrichtungen, die es an einer Uhr geben kann, nennen würde. Es ist eine Selbsttäuschung, und eine Täuschung Anderer, wenn einige Phantasten vermeintlichen Fortschrittes sich stellen, als würden sie auch das Prinzip der Ordnung vertreten. Das seiner Schwere und dem Gezehe des freien Falles überlassene Abgewicht hat seine Bewegung und seine Rolle gar bald ausgepielt, wenn die Kraft der Erhaltung ihm nicht Maß und Regel verleiht.

In einer Zeit, so alt und noch immer nicht klug, wie die gegenwärtige, welcher Vorbedacht und Plan so vielfältig abhandeln gekommen ist; in der es Regel geworden zu sein scheint, zuerst zu handeln und dann erst zu denken und das Gebane zu bereuen; in welcher der Umsturz nicht selten als Fortschritt und Verbesserung gepriesen wird, scheinen nur diejenigen zu der dümmsten Partei gerechnet werden zu müssen, welche ungeachtet der strengen Lehren und Strafen der Schule des Lebens noch immer an den Grundfaß halten: Vorgehen und nachgedacht und die Bethätigung des selben als Verbesserung und Fortschritt preisen.

Politische Uebersicht.

Wien, 5. Juli. In einer am 3. Juli stattgehabten Ministerberathung wurde, wie der „Debatte“ gemeldet wird, nochmals über die Frage verhandelt, welcher Zeitpunkt definitiv für die Einberufung der Landtage festzusetzen sei. Es verläutet nun mit Bestimmtheit, daß die Landtage auf den 22. August werden einberufen werden.

Der schon vor einigen Monaten abgeschlossene Handelsvertrag mit England gelangte am 1. Juli zur Unterzeichnung seitens der beiderseitigen ersten Bevollmächtigten, Freiherrn v. Beust und Lord Bloomfield, königlich großbritannischer Gesandter. Eine längere Ratifikationsfrist mußte vorbehalten werden, da der Vertrag dem Reichsrath wie dem ungarischen Reichstag vorzulegen ist, der Reichsrath aber erst im Oktober wieder tagt. Der am 1. Juli abgeschlossene Vertrag ist eigentlich nur eine Nachtragskonvention zu dem Vertrag vom 16. Dez. 1865.

Die „Marobni Listy“, welche sich in jüngster Zeit dem angeblich für Ungarn angeführten, mittlerweile aber schon offiziell als journalistischen Hundstug gekennzeichneten Durchzug von 80,000 Mann österreichischer Truppen beschäftigten, wendeten bei jeder Gelegenheit auch ihre besondere Aufmerksamkeit dem ungarischen Finanzministerium zu und wußten zu behaupten, daß dasselbe eben zum Behufe der Verpflegung der durchziehenden Truppen vom gemeinsamen Finanzministerium einen Kredit von fünf Millionen Gulden erbeten, und die Quote Ungarns zu den gemeinsamen Auslagen pr. Mai an die Reichskassa auch noch nicht abgeführt habe, es hätte vielmehr die letztere, nämlich die Reichskassa, vom ungarischen Finanzministerium schon 12 1/2 Millionen zu fordern.

Mit den von der „Wiener Abendpost“ bekanntlich schon in das Reich tendenzvoller Erfindungen verwiesenen Truppendurchzügen fallen von selbst auch die angeblichen Vorschubgehreben des ungarischen Finanzministers, von denen die „Marobni Listy“ zu erzählen wußten.

Zur weiteren Aufklärung der „Marobni Listy“ haben wir übrigens noch zu bemerken, daß die ungarische Finanzverwaltung die auf Ungarn entfallende Quote von Anbeginn ihrer Verpflichtung jeden Monat in regelmäßiger Weise, und zwar: bisher noch jedesmal mit Ueberhäufungen an die Centralkassa abgeführt hat, und daß nicht die Centralkassa an Ungarn, sondern, wie sich die „Mar. Listy“ selbst aus den betreffenden Büchern überzeugen könnten, die ungarische Finanzverwaltung bei der Centralkassa eine Gutdabung von beinahe einer Million hat.

Die Note, welche Freiherr v. Beust aus Anlaß der päpstlichen Allokation nach Rom richtete, ist dahin abgegangen. Ueber den Inhalt derselben erfahren wir, daß sie bei aller diplomatischen Feinheit und Glätte den Eingriff der Allokation auf das Gebiet der weltlichen Geesgebung nachdrücklich zurückweisend, gleichzeitig aber auch dem lebhaften Bedauern des österreichischen Kabinetts über die ganze Haltung der Kurie Oesterreich gegenüber den Ausdruck gibt. Besonders wird betont, daß die gegenwärtigen Emanationen der Kurie und des Episcopats bei der leichten Erregbarkeit der öffentlichen Kreise leicht Konsequenzen zur Folge haben könnten, für welche die Regierung die Verantwortung nicht übernehmen könne.

Berichte aus glaubwürdiger Quelle stimmen zu den Andeutungen über Vorbereitungen zu einem neuen Putsch der italienischen Aktionspartei gegen Rom, welche jüngst von mehreren Blättern gebracht worden sind. Erst dieser Tage wurden in Florenz, in Mailand und in Netti zahlreiche Hausdurchsuchungen und Verhaftungen in aller Stille, meist bei Nacht, vorgenommen. Die italienische Polizei war von Auswärts gewarnt worden. Auch in Sizilien soll es heftiglich gähren.

Die von der „Independance“ gebrachte Nachricht, Kaiser Napoleon habe auf einen diesbezüglichen Brief seines prinziplichen Veters hin der österreichischen Regierung gestattet, in Frankreich eine gewisse Anzahl Chassépot-Gewehre anfertigen zu lassen, wird von dem „Kamerad“ als gänzlich unbegründet bezeichnet. Es werden im Gegentheil in der Werblichen Fabrik in Steyr eine große Anzahl Chassépot-Gewehre für die französische Regierung angefertigt, unsere Regierung hat jedoch umsonstiger je darauf gedacht, ausländische Fabriken zur Anfertigung der Hinterlader zu benutzen, als die inländischen Fabriken die höchste Leistungsfähigkeit erlangt haben. In diesem Augenblick sind bereits nahezu 400,000 Vorderlader in Hinterlader umgewandelt, und bis zum Herbst wird auch der Rest von 260,000 Stück fertig sein.

Nicht bloß die Moskauer „Wiedomosti“, sondern auch der Petersburger „Golos“ führt jetzt gegen Preußen eine Sprache, die scheinbar von Mistrauen gegen das Berliner Kabinet diktiert ist. Ein Krieg zwischen Frankreich und Rußland, schreibt „Golos“, ein Krieg wegen der orientalischen Frage bietet Preußen so große Vorteile, daß ein Mann, der so wenig wählertisch in den Mitteln ist wie Graf Bismarck, es mit der Erfüllung von Verbindlichkeiten nicht sehr genau nehmen würde. Es fragt sich nur, ob es dem Grafen Bismarck gelingt, seine Idee auszuführen, ohne daß man in Paris oder St. Petersburg es rechtzeitig merkt. Verschiedene Anzeichen lassen vermuthen, daß man in Paris der preussischen Intrigue bereits auf die Spur gekommen ist. Sonst wären die plötzlichen Freundschaftsbezeugungen Frankreichs gegen Rußland schwer zu erklären. Diese Komplimente Napoleons III. für unseren Gesandten, diese Applikation am Jahrestage des Attentats, die Neuzerungen des Prinzen Napoleon in Oesterreich und sein Aufgeben der Reise nach Galizien, die freundliche Aufnahme des russischen Vorschlags bezüglich der Sprenggeschosse, das Alles deutet darauf hin, daß Frankreich die orientalische Frage zu vertragen und einen Konflikt mit Rußland zu vermeiden wünscht. Selbst die Erklärung des Baron Beust bezüglich der Slaven wird dem Einflusse Frankreichs zugeschrieben. Dann weiter heißt es: Graf Bismarck irrt sich, wenn er glaubt, daß Preußen, nachdem wir es auf's Pferd gesetzt haben, nun Rußland entbehren kann. Bei all seiner Macht dürfte Preußen in einem Kriege gegen Frankreich sich kaum behaupten, selbst nicht im Falle der vollen Neutralität von unserer Seite. — Für Preußen ist das Wohl-

wollen Rußlands eine Existenzfrage, während und eine enge Verbindung mit demselben keine großen Vorteile bietet, schon deshalb nicht, weil die Deutschen natürliche Gegner der Slaven sind. Wie groß auch der Familienzwist zwischen Polen und Russen sein mag, so verkennt er uns doch nicht in dem Grade, daß wir uns über die Abforderung eines verwandten Stammes zu Gunsten des Deutschthums freuen könnten, und auch den Deutschen kann es nicht angenehm sein, daß ihre Stammesgenossen in den baltischen Provinzen ganz einem slavischen Staate angehören. Der einzige Vortheil eines russisch-preussischen Bündnisses besteht darin, daß gegen ihre vereinigten Kräfte Niemand anzukämpfen vermag. Doch ist es eben so gewiß, daß, wenn Rußland sich auf einen Vertheidigungskrieg beschränkt, es sonst Niemanden braucht, und auf einen Angriffskrieg kann Rußland leicht verzichten. Bisher hat nur Preußen aus dem Bunde mit Rußland immense Vorteile gezogen, während Rußland dadurch ganz unnothiger Weise in die europäischen Angelegenheiten hineingezogen wurde. Sollte nun Preußen nach dem Beispiele Oesterreichs daran denken, „Europa durch seinen Ländchen in Erfahrung zu versetzen“, so könnte Rußland, ohne einen Finger zu rühren, Preußen eine solche Lage bereiten, wie Oesterreich. Demnach ist es eine Lebensfrage für Preußen, sich mit beiden Händen an Rußland zu halten, nur dann können die Früchte reifen, von denen König Wilhelm in seiner Thronrede gesprochen hat. Wenn sich dagegen die Preußen brühen, daß sie sich vom russischen Angriffskrieg losgemacht haben, so ist dies eine kindische Phantasierei. Keine vernünftige Regierung in Preußen wird mit Rußland gänzlich brechen wollen, einestheils darum, weil ein solches Bündnis für Preußen überaus bequem, andertheils darum, weil ein Bündnis zwischen Frankreich und Rußland sehr leicht möglich ist.

Aus diesen Neuzerungen des „Golos“, denen wir übrigens keinen zu großen Werth beilegen wollen, läßt sich nur entnehmen, daß die russischen Politiker nicht mehr recht wissen, nach welcher Seite sie sich wenden sollen, um Sukkurs für ihre Pläne zu erhalten. Heute zerren sie Frankreich in den Staub und erheben Preußen in den Himmel; morgen aber schon geschieht das Umgekehrte, und so sind auch die russischen Wandelungen in den Sympathien und Antipathien der russischen Blätter erklärlich. Dieser Umstand verdient besonders von Jenen ermogen zu werden, die sich so gern auf die ihnen von Rußland entgegengebrachten Sympathien berufen.

Die Enthüllungen, welche der Belgrader Attentatsprozeß zu Tage bringt, sind unerwarteter Natur. Man hatte bis zum Beginne der Schlußverhandlung den Advokaten Radovanowitsch für das Werkzeug einer dynastischen Partei, welche an das Kubler gelangen wollte, gehalten. Nun stellt sich heraus, daß derselbe einen Staatsstreich auf eigene Rechnung beschlagnahmt, dem natürlich ein patriotisch-nationaler Anstrich gegeben werden sollte. Freilich steht Karageorgiewitsch im Hintergrunde; er war eben für den schlimmsten Fall, daß die Bewegung nicht zu einer republikanischen Diktatur gediehe, sondern wieder in die Wege der Monarchie umlenkte, in Aussicht genommen, und hatte sich angeblich auch bereit finden lassen, für die Eventualität sich vorweg auf eine freisinnige Verfassung zu verpflichten. Bestreiter des Fürsten Alexander auch hartnäckig jegliche Verschlebung, so häufen sich in den jüngsten Tagen doch die Inzichten, wie dies beispielsweise aus nachstehender Belgrader Korrespondenz hervorgeht:

„Die Quelle, aus welcher das Gold floß, das man bei den Verschwornen gefunden, ist bisher — wenigstens theilweise — entdeckt worden. Wie man nämlich jetzt weiß, hat Fürst Alexander erst in jüngster Zeit auf seine in Belgrad befindlichen Güter 30,000 Dukaten aus dem Staateschatz entleihen lassen. Außerdem aber müssen es noch andere Quellen gewesen sein, denen Paul Radovanowitsch sein Geld entnahm, und man soll auch diesen bereits auf die Spur gekommen sein. Der faktische Redacteur der „Zastava“, Dimitr Jovanowitsch, ist am Sonntag den 27. v. M. in Neusatz verhaftet und in Peterwardein internirt worden. Auch Jankowitsch dürfte schwerlich diesem Schicksal entgehen, da dessen Mitschuld hier von Niemandem bezweifelt wird. Von Jankowitsch sind chiffirte Briefe aufgefunden worden, und gegen Jovanowitsch sprechen viele Beweise. Letzterer soll schon seine „Liberte“ (in Genf) auf Kosten Alexander Karageorgiewitsch's herausgegeben haben. Der Sekretär des Fürsten, Tripowitsch und sein alter Agent, Ph. Stanowitsch, welche die ungarische Regierung auszulieferen bereit ist, werden noch weitere interessante Details enthüllen. — Diese Auslieferung dürfte heute bereits erfolgt sein, denn in Pest wurde gestern Morgens über Requisition des Generalkonsuls in Belgrad Herr v. Kallay und auf Anordnung des königl. ungar. Ministeriums der angebl. Senjal Philipp Stanowitsch verhaftet.

Aus dem Reichstage.

Pest, 2. Juli. (Unterhausung.) Präsident: Gajzágó
Schriftführer: Mihalyi und Csenger. Minister: Csörös und Horvát.

Nach Autentifizierung des Protokolls zeigt Stoll an, daß er bezüglich seiner vorgelegten Interpellation einen Beschlusstrag einbringen werde. Graf Ferdinand Zichy verliest hierauf das Separatvotum der III. Section bezüglich der Bodensteuer. Das Gesetz über Stempel und Gebühren wird in dritter Lesung angenommen, hierauf folgt das Referat der Petitionskommission.

Pest, 4. Juli. (Unterhausung.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses reichte Daniel Dózia in Folge seiner Ernennung zur königl. Tafel seine Abdankung als Abgeordneter ein und wurde dem Abg. Ernst Simon ein achtjähriger Urlaub ertheilt. Hierauf wurde das Antwortschreiben der serbischen Regierung auf das Beileidschreiben des ungarischen Reichstages vorgelesen und dessen Drucklegung und Veröffentlichung beschloffen. — Das Antwortschreiben lautet:

„Belgrad, 28. Juni 1868. Mit der Note des Generalkonsulates vom 20. Juni l. J., S. 64, ist mir die Kundgebung der Theilnahme von

passendes
Belchen
fehlen sich
Lis-Rose,
schöne Hauttreffer von
fl. 20,000 haben
die Los gezogen werden
sich ferner durch ihre eleganten
durch hypothekarische Sicher-
zum Tagescourse zu haben
Joh. C. Sothen,
Wien, Graben 13,
bei J. FRANZ ZÖHRER
3-12
heiligem Verkauf eines verfallenen
Corpus
PO PAGLIANO
aus Florenz
veranlaßt gefunden, unter
Kauf-Depot bei
Josef Raftl,
Praterstrasse, 15,
neuerdings herabzusetzen, bei
20 fl. 1 Dugend 13 fl. 20.
Wichtig, dieses Mittel noch mehr
benutzen, daß jeder wohlwollend
machen soll, daselbst stets zu
bitigen Krankheiten, inneren
Genen, welche häufig bei Kindern
offenliegend zur Hand sind, un-
flach angewendet wird. Für
orrhoiden Leidende ist selber
in von Stodung des Blutes
Anwendung der ersten Dosis
des Corpus überzeugend.
nos Anträge von 100 Stück
onymus Pagliano,
der Medicin aus Florenz,
u. Silber-Verwechslung.
-Lose
0,000, 40,000,
10,000, 20,000,
10,000, 165 und steigt
10,000, 200,
sowohl zum Tagescourse
Bedürfnisse auf alle
aten: zum fl. 155, Stem-
auf alle
auf fl. 174, Stem-
auf alle
auf fl. 195, Stem-
auf alle
Lose: zum fl. 100, Stem-
auf alle
auf fl. 109, Stem-
auf alle
auf fl. 122, Stem-
auf alle
schaften: zum fl. 3-10 bei
u. Rate sichert den
sich alle Gattungen
ne zum Tagescourse.
hätte gegen kleine
gen Bedingungen, wo-
bei den Raten, als
sien nur 2. W. fl. 12
berechnen.
ziehungen sind bei
ek, Wien.
der Berse
den prompt effectuirt.
ring Nr. 15.
ffnete
Bazar“
ring Nr. 15,
inz Württemberg,
siste Bestimmung, em-
der neuen
den englischen
eten,
r. aufwärts,
en fl. 1.80 aufwärts,
2.
arbeit wofü garantiert.
den sowohl hier als
indigen Einrich-
nher und Preis-
ungen gratis über-
G. J. Fischer.
ing Nr. 15.

Seite des Repräsentantenkörpers der ungarischen Nation aus Anlaß jenes unglücklichen Ereignisses zugekommen, von welchem die serbische Nation durch die Ermordung ihres hochverdienenden, innig geliebten Fürsten betroffen wurde. Die provisorische Regierung, welcher ich die Kundgebung der Theilnahme von Seite der ungarischen Nation zu überantworten mich beehrt habe, war von diesem Ausdruck gegenseitiger brüderlicher Zuneigung seitens der benachbarten Nation tief ergriffen und hat mich ermächtigt, das erwählte Kommando zu bitten, es möge in der gegenwärtigen traurigen Lage der serbischen Nation deren innigsten Dank für diese Theilnahme dem ungarischen Repräsentantenkörper kundgeben, für eine Theilnahme, in welcher nicht nur jedes Mitglied der provisorischen Regierung, sondern auch die ganze serbische Nation einen neuerlichen Beweis jener Sympathie und jenes freundschaftlichen Wohlwollens erblickt, von welcher auch sie für die tapfere ungarische Nation besetzt wird.

A. M. Petronovitsch m. p.

Baron Albert Saffy überreicht eine Petition des Krasnauer Komitates, in welcher es sich wegen Beeinträchtigung seines Wahlrechtes beklagt.

Graf Simonyi, der aus der jüngsten ministeriellen Erklärung entnommen hat, daß einzelne Bürger wegen nota indelictatis vor die königliche Gerichtsstelle gestellt wurden, interpellirt den Justizminister, ob die Richter der königlichen Gerichte und der Septemvirokoll, die in dieser Angelegenheit urtheilen werden, unter Gegenzeichnung des Ministers ernannt wurden? — Die Interpellation wird dem Herrn Minister übergeben werden.

Hierauf geht das Haus zur Verhandlung über die Grund- und Haussteuer über.

Es wird der Bericht der Centralsection über den Gesetzentwurf betreffs der direkten Steuern verlesen und der Gesetzentwurf über die Grundsteuer als Gegenstand der Specialdebatte angenommen. Gegen den letzteren stimmen die Linke und die äußerste Linke.

Die sanctionirten Gesetze über die Zakany-Agramer, Hatvan-Nislolezer und ungarische Nordostbahn werden publizirt.

Peft, 2. Juli. (Oberhaus-Sitzung.) Präsident Graf v. Majláth. Schriftführer: Baron Károly und Graf Káday. Minister: Lonyay und Wenckheim.

Das Protokoll wird autentisirt und der Präsident meldet mehrere Einläufe an.

Hierauf kommen die vom Unterhause bereits angenommenen Gesetze über das Tabakmonopol, das Vortragegalle, die Bier-Brantwein- und Zuckersteuer, ferner über Pünctierung, Wein- und Fleischsteuer zur Verhandlung und werden in der General- und Specialdebatte unverändert angenommen.

Mihályi Schriftführer des Unterhauses überbringt den vom Unterhause bereits angenommenen Gesetzentwurf über Stempel und Gebühren. Derselbe wird der Finanzsection zugewiesen.

Gesetzentwurf

über die Landwehr (Honvédség).

§ 11. Friedensstand. Behufs Ausbildung der Landwehrrekruten und der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit wird in Friedenszeiten von Seite jedes Honvédbataillons am Stationsorte seines Stabes eine Kompanie und eine aus allen vier Husarenbataillonen gebildete Eskadron aufgestellt.

Der Landesverteidigungsminister bestimmt mit Bewilligung Sr. Majestät, des obersten Kriegsherrn, von Zeit zu Zeit den Friedensstand, die möglichst notwendige Vermehrung der in Friedenszeiten aufgestellten Infanterie- und Kavalleriecompagnien und den Stationsort der Landwehrkörper.

§ 12. Urlauber. In Friedenszeiten sind mit Ausnahme der bei den Stäben eingetheilten (§ 9) und den stehenden Compagnien dienenden Individuen sämtliche Landwehrpflichtige auf Urlaub zu entlassen und können selbe ungehindert ihren bürgerlichen Verrichtungen nachgehen.

§ 13. Ausbildung der Rekruten. Die in die Landwehr eingetragenen Rekruten (§ 4 P. b.) werden bei den stehenden Compagnien (§ 11) truppenweise erzogen und dann je nach Erforderniß zur Ausbildung der Stabs- und Compagniemannschaft verwendet oder auf Urlaub entlassen.

§ 14. Die Landwehr-Infanterie wird in der Regel nach der Größe der Waffenübung einteilen, namentlich:

- a) zu einem zwei Wochen dauernden Compagnie-Exercitium; b) jedes zweite Jahr zu einem dreiwöchentlichen Bataillons-Exercitium, bei welcher Gelegenheit die Bataillone abwechselnd auch an den Waffenübungen größerer Truppenkörper Theil nehmen.

Gleiches wird die Landwehr-Kavallerie jedes Jahr auf 2-3 Wochen zum Exercitium einberufen und kann jedes zweite Jahr behufs größerer Manöver in die regulären Truppenkörper eingetheilt werden.

§ 15. Kontrolle-Sitzungen. Die Kontrolle-Sitzungen werden alle Jahre nach der Größe zusammenberufen, dieselben dürfen aber mit Rücksicht auf die einberufenen Landwehrmänner nicht länger als einen Tag dauern.

§ 16. Die ursprüngliche Formirung und nachträgliche Ergänzung des Offizierskorps. Bei der ersten Errichtung der Landwehr wird das Offizierskorps aus folgenden Elementen gebildet:

- a) aus geeigneten pensionirten Offizieren; b) aus Offizieren, die mit Vertheilung ihres Charakters quittirt hatten, inwieweit selbe je nach ihrer Verpflichtung zum Kriegsdienste bei der Reserve in ihrer Eigenschaft als Offizier nicht verwendet werden; c) aus geeigneten Honvédoffizieren und anderen solchen Individuen, welche in allgemeiner Achtung stehen, ihrer Militärverpflichtung bereits genügt haben und für die Stelle eines Offiziers die erforderliche Befähigung besitzen.

d) aus den Honvéd-Unteroffizieren, die die Offiziersprüfung befriedigend abgelegt haben und übrigens eine zum Offiziersrang befähigende Bildung besitzen.

In der Regel aber wird das Landwehr-Offizierskorps ergänzt:

- a) durch den Uebersitt von in der Armee dienenden Offizieren; b) durch Offiziere von der Reserve, welche bei der Armee ihre Dienstzeit vollendet haben; c) auf dem Wege des stufenweisen Avancements in der Landwehr, nach dem betriebsmäßigen Bestehen des Grundprinzips, d. i. entweder nach entsprechender Prüfung, oder auch ohne diese, belohnungsweise für jene, die übrigens auch im Besitze der gehörigen Fähigkeiten, sich vor dem Feinde ausgezeichnet haben.

Jeder Landwehrpflichtige muß innerhalb der ungarischen Kronländer das Staatsbürgerrecht besitzen, oder muß sich dasselbe erwerben.

Bei der Eintheilung der Landwehrpflichtigen in die Bataillone oder Eskadronen ist deren ständiger Wohnort nach Möglichkeit zu berücksichtigen. § 17. Stellung der Landwehrpflichtigen jenen der Armee gegenüber. Die Landwehrpflichtigen sind ihrem Range nach den Einheitsoffizieren gleich; unter Offizieren von gleicher Charge gebührt dem Einheitsoffizier der Vorrang.

§ 18. Kommandosprache, Fahnenemblem und Distinktions abzeichen, Montur, Armatur, Dienst- und Exercier-Reglement. Die Kommandosprache der Landwehr ist die ungarische, ihre Fahnen führen nebst der Namensinschrift Sr. Majestät Farben und Wappen des Landes. Im Uebriegen werden die militärischen Abzei-

chen, Rangzeichen, Montur und Ausrüstung, sowie das Dienst- und Exercier-Reglement bei der Landwehr ganz gleich mit jenen der Linie sein.

§ 19. Gebühren. Offiziere und Mannschaften der Landwehr beziehen während der Dauer ihres Dienstes in Friedenszeiten ebenso wie unter der Kriegsbereitschaft und Kriegszeit dieselben Gebühren, wie die in der Armee dienenden.

Die in Friedenszeiten bei den Bataillonsstaben in Verwendung gestandenen Ärzte jedoch, die in solcher Zeit aus den in Besoldung vorhandenen militärischen Ärzten auszuweichen werden, genießen statt der vollen Gebühr bloß ein Jahrespauschale.

Die während der Dauer der periodischen Waffenübungen und Rekruten-Abrichtungen zu beziehenden Gebühren werden auf dem Verordnungswege regulirt werden.

§ 20. Versorgung. Die im Kriege oder überhaupt im aktiven Dienste invalid gewordenen Landwehrpflichtigen und Landwehrmännern genießen dieselben Begünstigungen, welche hinsichtlich der Armee in dieser Beziehung bestehen.

Dieselben Begünstigungen erstrecken sich auch auf die Witwen und Waisen der vor dem Feinde gefallenen, oder in Folge ihrer Wunden gestorbenen Landwehr-Offiziere.

§ 21. Kostentragung. Die sämtlichen Kosten der Landwehr belaufen das Portefeuille des Landesverteidigungs-Ministeriums; jene Kosten aber, welche aus der Mobilisirung der Landwehr und ihrer Verwendung zu Kriegszwecken entspringen, trägt das Portefeuille des gemeinsamen Kriegesministeriums. (Schluß folgt.)

Schlußverhandlung im Werdprozeße.

Belgrad, 2. Juli.

IV.

Nun kommt der Hauptbetrüßte, Advokat Raja Radovanovitsch, zum Vortritt. Dieser, ein 33 Jahre alter Mann mit schwarzem Bart und schwarzen feurigen Augen ist ehrsüchtig bis zum Exzeß und möchte ein großer Mann werden — selbst auf Kosten seines Vaterlandes und seiner unglücklichen, so lange geknechteten und so zu sagen seit gestern befreiten Nation. Er grollte dem Fürsten Michael, weil dieser ihn nicht zum Minister machte — und Minister, ja selbst Regent könnte er sein; er hält sich noch jetzt, in Ketten geschlagen, für einen großen Mann. Er spricht von „europäischer Situation“, „staatsmännlichen Kombinationen“, er weiß um sich mit klingenden Phrasen, wie ein Sultan mit Dukaten, die eben einer Bank entlehnt sind. Der Durr nach Herrschaft hat ihn in den Abgrund gestürzt.

Zuerst leugnete er Alles, und erst am 23. Juni legte er ein Geständniß ab, das im Wesentlichen so lautete: Schon vor einem Jahre sagte ich den Gedanken, eine Umwälzung herbeizuführen, eine andere Regierung einzuführen — und zwar entweder Peter Karagjorgjević oder die Republik. Es fanden sich Leute, von denen mehrere zu mir kamen, die meinen Gedanken theilten; dieselben schlugen mir noch im Sommer des J. 1867 vor, gleich die Idee zu verwerflichen, und zwar so, daß während der Zeit im Bilde sei, ein Ueberfall auf die Minister während einer Sitzung gemacht und sie alle ermordet werden sollen; ich wies diesen Plan zurück, da der Fürst ja gleich per Orakel ein anderes Ministerium ernennen könnte, das uns entgegneten würde. Dabei blieb es.

Damals unterhandelte darüber mit Philipp Stankovitsch und Kogitsch. Statt jenes Planes schickte ich meinen Bruder Georg nach Joanka, wo der Fürst sich aufhielt, um den Ort auszusuchen, ob er für die Mordthat geeignet sei, und falls ja, dieselbe zu vollziehen. Denn ich hielt diesen Plan für den geeignetesten, um eine Revolution ins Werk zu setzen. Da aber der Fürst nur kurze Zeit dort blieb, so kehrte mein Bruder unverrichteter Dinge zugleich mit dem Fürsten nach Hause zurück. Ich ließ aber den Gedanken nicht mehr fallen, und erdachte im Frühling einen anderen Plan, der darin bestand, daß gegen zehn der „Meinen“ das Haus der fürstlichen Tante überfallen sollen, wo sich alle 3-4 Abende der Fürst längere Zeit aufhielt, namentlich an einem Sonnabend Abends, und ihn zur Abdantung zwingen, wie es mit Coups gesah, oder ihn erschlagen. Diesen Plan theilte ich dem Marits und meinem Bruder Lubomir (ebenfalls Sträfling in Topischider) mit, und überlegte, welche Menschen ich dafür auswählen sollte.

Darauf entgegnete Marits: „Wozu sich Gefahren aussetzen? Ich werde ihn hier, in Topischider erschlagen, auf welchem Plage immer.“ Ich adoptirte gerne diesen Gedanken, denn mir lag daran, daß die Umwälzung sobald als möglich vor sich gehen sollte. Marits's Sache war es, die That zu vollziehen, die geeigneten Leute dafür zu finden. Er fand unter anderen den Kogitsch und meinen Bruder Lubomir, die den Fürsten im Hirschkpark zu erschlagen versprochen. Seit Anfang April gingen sie zu diesem Zwecke täglich nach Topischider, aber entweder fehlte ihnen der Muth, oder die Gelegenheit dazu. Da ich nun sah, daß sich die Geschichte in die Länge ziehe, so berief ich aus Schabaz telegraphisch meinen Bruder Kofja, mit dem ich beschloß den Fürsten gegen Herbst zu morden (da es hier, der Fürst gehe in die Bäder.)

Mit Kofja traute ich mir selbst zu, den Fürsten ermorden zu können. Am 2. Juni kam ich nach Topischider, und sagte dem Marits, sie mögen die Umwälzung mir überlassen, dagegen haben sie gleich den Mord zu vollziehen. Indessen ohne meinen Bruder Kofja wäre doch nichts daraus geworden. Als der Mord vollzogen, war ich überrascht, denn ich hielt nicht den 11. Juni für den dazu bestimmten Tag und darum mißlang mein ganzer Plan. — Ich muß hervorheben, daß mich nicht so sehr die Person des Regenten, als die Form der Regierung interessirte. Nach der Bestätigung Michaels wollte ich eine freie Stupichina, der es obliegen wird, eine neue Regierungsform zu wählen, sollte sie sich wieder für das monarchische Prinzip erklären, so wollte ich, daß Peter Karagjorgjević zum Fürsten gewählt werde. (Fortsetzung folgt.)

Juland.

Hermannstadt, 7. Juli. Der „Telegrafist Roman“ enthält aus Anlaß des auch von uns in Nr. 138 unseres Blattes abgesetzigen „Hon“-Artikels über das Staatsgymnasium in Hermannstadt zwei Entgegnungen. In der einen heißt es: „Wir gratuliren uns und der hohen Regierung, wenn jener eine wahre ungarische Professor der Lehranstalt und seine Satelliten noch ferner vorgeblich gegen den Vorgang des Lehrkörpers kämpfen werden, welcher Lehrkörper unparteiisch und seiner Mission getreu ist. Wir erklären jedoch, daß wir diesen Kampf nicht gerne zu sehen wünschen, denn wir haben für diesen einen wahren ungarischen Professor kein anderes Gefühl, als das tiefste Leidwesen, daß er die Sachen zu einer Disziplinar-Untersuchung gebracht hat, welche zum wirklichen Schaden der studirenden Jugend und des guten Rufes der Lehranstalt noch nicht beendigt ist. Wenn das Resultat dieser Untersuchung nicht die Befreiung derselben von einer Bittre an die obersten Behörden die Zukunft zu nehmen. — Wir sind überzeugt, daß das große Werk der Verständigung im Innern nicht durch Versuche einer einseitigen nationalen Mission entgegengeht, die bis zum Aeußersten getrieben wird, dem Stände der öffentlichen Angelegenheit der lokalen Verhältnisse und der Wahrheit in das Angesicht schlägt und nur Erbitterung hervorbringt. Wir sehen in solchen Sachen nur eine Agitation gegen die Regierung, welche nur geeignet ist, neue Schwierigkeiten hervorzurufen, anstatt die bereits bestehenden zu beseitigen. Wir müssen uns sehr wundern, als wir sehen, wie Leute von der Sorte

des erwähnten Herrn und eines der ungarischen Supplenten der Lehranstalt hochgestellte Personen und durch sie die Regierung beschuldigen. Wir haben nämlich aus glaubwürdiger Quelle gehört, daß sie mit Briefen groß durch welche die Betroffenen beauftragt sein sollen, die ungarischen Professoren und antragenden Stimmungen der Professoren zu sondiren“, daß durch alle möglichen Machinationen eine Pression zur Sondiren“, daß daß sie deutsche Kinder „Schwabens“ tituliren und aus ihrem Haß gegen die Romanen sein Geheimniß machen.“

In dem zweiten Artikel des „Telegrafist“ heißt es: „Wir, die wir uns als Familienväter um die Erziehung unserer Söhne kümmern, haben mit erforderlicher Aufmerksamkeit die Vorträge der Professoren dieser Lehranstalt (seien es Böhmen oder Deutsche, gilt gleich) verfolgt; wir mühen aber im Interesse der Wahrheit anerkennen, daß wir von einer antipatriotischen und antinationalen Leitung in der Erziehung und dem Unterrichte unserer Jugend, die an dieser Lehranstalt studirt, nichts bemerkt haben im Gegentheil wagen wir es nach unserer bescheidenen Meinung zu behaupten, daß wir insbesondere in den letzten Jahren Gelegenheit hatten zu überzeugen, daß die als Professoren bei der genannten Lehranstalt angestellten Individuen, die mit der erforderlichen Qualifikation und Vorbereitung versehen sind, eine solide, moralische und in den vorgeschriebenen Wissenschaften gründlich unterrichtete Jugend erziehen.“

Wenn bei dem Wahlfeste am 27. Mai unter der Jugend mehr romanisch und deutsch reden gehört wurde, so hat das eine sehr natürliche Ursache, weil nämlich die überwiegende Majorität der studirenden Jugend nicht von den Ungarn, sondern in erster Linie von den Romanen und in zweiter Linie von den Deutschen gebildet wird; es ist daher selbstverständlich, daß diese es vorziehen, in ihrer Muttersprache zu konversiren; es fordert der Herr Korrespondent des „Hon“ vielleicht, daß diese sogliche ungarisch reden sollen? Der Herr Korrespondent möge nur die Programme der früheren Jahre, oder wenigstens jenes von 1866-67 zur Hand nehmen und er wird sich überzeugen, daß im vorerwähnten Jahre an diese Lehranstalt 238 Romanen, 126 Deutsche und nur 67 Ungarn studirten. Ungefähr ebenso ist das Verhältnis der Schüler nach der Nationalität im laufenden Schuljahre. Daß die Jugend nicht in den vom Herrn Korrespondenten vorausgesetzten Richtungen gelenkt wird, das zeigt sich auch aus der Frequenz der Lehranstalt, welche eine der am zahlreichsten besuchten Lehranstalten des Vaterlandes ist.

Wir glauben, der Herr Korrespondent wird dem Vaterlande einen besseren und erprießlicheren Dienst erweisen, wenn er dahin mitwirkt, die die Sprache der Majorität der Schüler mehr in Betrachtung gezogen und biedurch eine festere Grundlage zur Verbrüderung der Nationalitäten des Vaterlandes gelegt wird, welche — wie sie von der Vorsehung bestimmt sind — gemeinschaftlich mit einander zu wohnen, früher oder später der Ueberzeugung gelangen müssen, daß nur auf der Basis eines brüderlichen Einverständnisses und der wechselseitigen Achtung das Glück und Gedeihen des Vaterlandes begründet werden kann.“

Mediasch, 4. Juli. In einer Idylle Theofrits wird von Dichter förmlichthalber das Verbot erlassen, um die Mitte eines heißen Sommertages durch irgend welche Verschärfung die göttliche Stille zu fördern. An diese Idylle wird unwillkürlich erinnert, wer sonst gewohnt war, das Leben in Mediasch sich regen und bewegen zu sehen. Es sieht dormalen hier ganz nach göttlicher Stille aus.

Da waren es früher die verschiedenen Vereine, welche die Geistesbeschäftigten, der Musikvereine schlummert. Im Schützenverein trachtet es ja noch manchmal, der Gewerbeverein hält keine Versammlungen. Die übrigen Vereine sind entweder ganz schlafen gegangen, oder arbeiten ihrer geschäftlichen Natur nach in aller Ruhe.

Da waren es früher sichtlich und Gemeindegemeinschaften, welche von sich reden machten. Es war der Besuch des Gemeindevorstandes, welcher eine Fraktion vorübergehend erhöhten Eifer und regere Thätigkeit zu entwickeln vermochte.

Jetzt! Es herrscht die tiefste Stille eines Sommermittages. Es wäre auch nichts wunderbares daran — an einem andern Orte. Ein Theil der Bewohner pflegt ja um diese Zeit dem modernen Juge nach den Bädern zu folgen. Glücklichere sehen sich procul nogolius auf ihren Feldern nach Korn, Futterkräutern u. s. w. oder bemähen sich in den Weingärten um eine reiche Ernte. In Mediasch aber muß diese Wander nehmen. Denn hier hat man in letzter Zeit viel über Schulangelegenheiten gesprochen. Und nun, zur Zeit der Prüfungen diese Stille.

Die Prüfungen haben am 30. Juni begonnen; aber bis noch haben sich weder die Geistlichen der Umgebung, noch die Mitglieder des Presbyteriums besonders viel darum bekümmert. Im heißen Schulfalle wohl der greise Stadtpfarrer, der Gymnasialdirektor und eine wechselnde Zahl von Lehrern. Sie halten Probenprüfungen; aber Mitglieder des Presbyteriums, dem S. 36, 4 der alten Bestimmungen die Aufsicht über die Schule, Sorge für das Wachstum derselben und Förderung des Schulbesuchs, übertragen sind selten zu sehen. Wann haben Presbyterialmitglieder gütigere Gelegenheit sich von dem zu überzeugen, was an der Schule geleistet wird, als während der Prüfung.

Dazu kommt noch, daß auch hier die berechtigte Frage aufgeworfen worden ist, ob das Gymnasium unserer bürgerlichen Bevölkerung genügend Rechnung trägt. Es ist an manchen Orten recht fertig und recht schön darüber debattirt worden. Man konnte mit Recht erwarten, die Prüfungen würden nun recht stark besucht werden, um sich von dem für und wider in der Schule selbst zu überzeugen. Weit gefehlt.

Ein Sprichwort unsers lächlichen Volkes sagt, man könne sich nur mit eigenem Munde wirklich satt essen. Auf unsern Fall angewendet, sagt das deutlich: wer in einem Presbyterium mit Recht sitzen will, gehe hin und sehe sich die Schule an. Es will überlassen bleiben, was nach ausgearbeiteter Lesung, nach dem Schlagworte, das dieser oder jener in die Welt sendet, zu reden und zu stimmen, nicht aber sich selbst zu überzeugen.

Wir Sachsen reden zumal bei öffentlichen und festlichen Gelegenheiten gern von Bildung, von der Nothwendigkeit der Schule u. s. w.

Werden wir den Beweis, dafür, daß wir aus aufrichtigem Herzen und mit Ueberzeugung solche Reden in Munde führen, nicht auch dadurch liefern müssen, daß wir darauf hinweisen, daß das Schulpatronat unter uns Sachsen, seine Schuldigkeit thut, sich der Schule annimmt, sich nach den Leistungen derselben umsieht. Werden wir den Beweis nicht dadurch liefern müssen, daß wir reine Schulräume, gute Einrichtungsgüter vorzeigen können! Vom Zustande derselben soll sich aber das Patronat nicht nur durch Rezerate und Gerede Einsicht verschaffen.

So stimmen wir denn ein in den Ruf nach Reform. Es muß und soll so manches im Sachsenlande besser werden. Hier aber, hier auf diesem Gebiete ist das Bedürfniß nach Reform ein brennendes.

Großau. Am Sonntage den 5. d. M. gegen 1 Uhr kam aus der südwestlichen Gegend über das Großauer Gebiet eine weiße Wolk, welche sich über der Gemarkung, einem Theile der beinahe reifen Früchte selber, dann über der Gemeinde und einem Theile der Weingärten in einem so dichten Hagel ergossen, daß das Eis in dem bloß eine Viertelstunde

*) Wir begen für die von der ungarischen Regierung mit der Aufsicht über die öffentlichen Lehranstalten betrauten Organe zu viel Achtung, um ihnen zuzumuten, Handwerker der Spionage ausfinden oder mündlich zum verächtlichen keinen Anlaß zu nehmen, sich mit einer solchen Mission zu brüsten, so ist das sicherst ein aus den erbärmlichsten Nebenabsichten fließender Krampf, von welchem die Regierung am allerwenigsten etwas weiß.

D. Red. der „H. B. v. u. d. S.“
*) Wir kommen auf die brennende Nothwendigkeit des Besandes einer öffentlichen Erziehungsanstalt, in welcher im wohlverstandenen Interesse auch der ungarischen Jugend deutsch unterrichtet wird, nächstens in einem selbstständigen Artikel zurück.
D. Red.

andauernden Anwesen hatte sich bis Stationen noch be

Der Rufung in Stengel noch, doch in Katurgenie nicht

geben soll, die Sten

Der vom Hag

daß hier von ein

bloß des Strobes be

In dem betre

abgeblagen, zerfä

hier die heutige Cen

Die Grundbesi

einem ähnlichen Hag

sucht einer Steuerre

Klausenb u

am 26. d. M ein

und Civil betheilig

Am 1. Septem

wegen des zu der

beht werden wird

hier die heutige en

replizierte hierauf, au

eines Heer den Länd

und welche die ungar

bietet. Man best

— Von dem h

ose genannten Birg-

folgendes Telegramm

„Mensch, 29

grader Vertheidigung

Prag, 2. Juli

Präsidenten S t e i n

zuerstlich erwaer

Decan nicht bestättig

Das projectirte

Prag, 2. Juli

scheinen. Derselbe be

Civil-Geb und bedro

Centrafien.

Prag, 4. Juli

evangelisch-theologisc

schlusse nahe. Morgen

Prag, 4. Juli

haben den Studenten

hemspitze unter And

verein zur Abwehr d

christlich-katholische Kirche

Trautena

Schwitschinger bei St

die Deutschen aus der

Junnsbruck

serbische Facultät bei

Der Eintritt eines Je

Paris, 4. Juli

Fortsetzung der E

geirigen Liebe: Um b

ner anderen Politik, u

und zwei Dinge gewä

runft sichert, und ei

lung bietet.

Der Finanzmin

tragt nur in dem ange

neuen öffentlichen Ab

sol's Frankreichs bezi

Dinge von geringere

minister schließt, inden

Vermehrung für die

Gemeinden Redunna,

Paris, 4. Juli

Ministerrathe.

Der Kaiser besa

nenden nach den allge

Kriegesminister hat son

Die „Patrie“ ab

Nelamationen gegen d

Konstantin

ren weiß noch in Be

Wien, sondern mittel

direct nach Gms verla

jedoch auf der Heimfa

Bukurest, 3.

gleiter von seinem Vi

Minister Bratiaro von

Präsidenten interimist

Der französische

Urteil angestrent.

Bukurest, 4.

ben an die Präfecten,

einzuwirken, damit in

gentliche Mission des

Gent und der Regierung

Peft, 2. Juli. D

ba sie den Boden unter

— wie man dem unter

Erderschütterungen besch

Supplementen der Lebrante... hat das eine sehr natürliche... unter der Jugend mehr... hat das eine sehr natürliche... unter der Jugend mehr...

andauernden Unwetter 3-4 Zoll hoch am Boden lag. Unter den Dächern... Der Kaiser befahl, daß die größtmögliche Anzahl der halbjährig Dienenden nach den allgemeinen Inspektionen demlaßt werden sollen.

mehr wellenförmige Oscillationen, sondern immer ein einziger bestiger Stoß. Außerdem... Aus dem Gerichtssaale. Proceß Chorinsky. (Fortsetzung.)

Briefe zur Kenntnis, so den Brief eines Württembergers Offiziers und Verwandten der ermordeten Marilde Anoff, welcher erklärt, in seinem ganzen Leben den Grafen Chorinsky nicht gesehen zu haben; ferner... Urtreus-Nachricht. Wien, 4. Juli. (Zum dritten deutschen Bundeschießen.)

Notizen. Pest, 2. Juli. Die Bewohner von Jägerbány sind in großer Aufregung, da sie den Boden unter ihren Füßen unsicher fühlen.

Notizen. Pest, 2. Juli. Die Bewohner von Jägerbány sind in großer Aufregung, da sie den Boden unter ihren Füßen unsicher fühlen.

Notizen. Pest, 2. Juli. Die Bewohner von Jägerbány sind in großer Aufregung, da sie den Boden unter ihren Füßen unsicher fühlen.

Table with 2 columns: Telegraphic rates and exchange rates. Includes 'Telegr. Wiener Cours vom 7. Juli 1868.' and 'Cours der Siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen'.

Amts- und Intelligenzblatt.

Licitation.

ad 3. 248 ex 1868.

3-3

Licitations-Kundmachung.

Am 24. August l. J. werden beim Topánfalvaer f. ungar. Forst- und Herrschafts-Amte nachstehende Regalrechte für die Dauer von fünf Jahren, und zwar vom 1. Januar 1869 bis letzten December 1873, im öffentlichen Licitationswege in Pacht gegeben:

A. Das Schantregale in der Topánfalvaer und Offenbányaer Montan-Herrschaft, welche in nachfolgende selbstständige und einzelweife zur Verpachtung kommenden Schantbezirke zerfällt:

- | | |
|--|----------------|
| 1. Gemeinde Topánfalva mit dem Ausrufspreis | 1600 fl. ö. W. |
| 2. Gemeinde Bisztra mit dem Ausrufspreis | 500 fl. ö. W. |
| 3. Gemeinde Csértés mit dem Ausrufspreis | 40 fl. ö. W. |
| 4. Gemeinde Szeketura mit dem Ausrufspreis | 150 fl. ö. W. |
| 5. Gemeinde Albák mit dem Ausrufspreis | 150 fl. ö. W. |
| 6. Gemeinde Szkerisora mit dem Ausrufspreis | 150 fl. ö. W. |
| 7. Gemeinde Nyágrá mit dem Ausrufspreis | 60 fl. ö. W. |
| 8. Gemeinde Ober-Vidra mit dem Ausrufspreis | 60 fl. ö. W. |
| 9. Gemeinde Unter-Vidra mit dem Ausrufspreis | 60 fl. ö. W. |
| 10. Gemeinde Ponorcell mit dem Ausrufspreis | 80 fl. ö. W. |
| 11. Gemeinde Szohodoll mit dem Ausrufspreis | 150 fl. ö. W. |
| 12. Gemeinde Magura mit dem Ausrufspreis | 50 fl. ö. W. |
| 13. Domaine Offenbánya (mit den Gemeinden Offenbánya, Csora, Száros, Brezest und Muncsel) mit dem Ausrufspreis | 800 fl. ö. W. |
- B. Das Markt-Mauthregale
- a) im Orte Topánfalva mit dem Ausrufe 350 fl. ö. W.
- b) im Orte Offenbánya mit dem Ausrufe 25 fl. ö. W.
- C. Die viergängige Aerarial-Mahlmühle in Offenbánya mit dem Ausrufspreise 250 fl. ö. W.
- D. Auf dem Offenbányaer Marktplatz stehende 6 Stück Krambuden, Ausrufspreis 16 fl. ö. W.
- E. Das Fischerei-Recht in der Domaine Topánfalva und Offenbánya, getheilt in 12 Fischerei-Bezirke, deren Begrenzung mit den bezüglichen Ausrufspreisen bei der Licitations-Verhandlung näher bezeichnet werden wird und bis dahin in der f. Forst- und Herrschafts-Kanzlei zu Topánfalva in Erfahrung gebracht werden können.

Die näheren Pachtbedingungen für alle Pachtobjekte können in der genannten Amtskanzlei in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Jeder Pachtlustige hat vor der Theilnehmung an der Licitationsverhandlung ein 10% Vadium des Ausrufspreises zu erlegen, welches vom Erheber auf 20% des Erlösesbetrages sogleich nach abgeschlossener Licitationsverhandlung zu ergänzen ist.

Auch mittelst schriftlicher Offerte kann die Theilnehmung an der Licitationsverhandlung stattfinden.

In dem Offerte muß Vor- und Zuname, Wohnort und Charakter des Offerenten angegeben, dann das Pachtobject, auf welches der Anbot gemacht wird, bestimmt, sowie der bezügliche Anbot mit Ziffern und Buchstaben und auch die Erklärung ausgebracht sein, daß der Offerent alle Licitationsbedingungen kenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe.

Die mit einem 50 kr. Stempel versehenen Offerte müssen vor Beginn der Licitationsverhandlung einlangen und haben dieselben entweder die Quittung über das bei einer f. Cassa erlegte erforderliche Vadium, oder dieses in Baarem oder in nach dem Tagescourse berechneten Staatspapieren zu enthalten.

Topánfalva, am 24. Juni 1868.

Vom f. ung. Forst- und Herrschafts-Amte.

Fremden-Liste.

Angelommen am 8. Juli.

Höflicher Kaiser.

Ferdinand Bed, Oberkammer der Baarenbranche der Anglo-Hungarische, von Pest. Nicoll Redelovits, Anton Zwick, Joh. Mauthner, Handlungsreisende, von Wien. Ign. Reich, Kaufmann, aus Ungarn. David Lente, Kaufmann; Salamon Mühlbacher, Handelsmann, von Großwardein. Josef A. Ruffe, Kaufmann, von Semlin. J. Zellermaier, Müllermeister, von Broos. M. Bayer, Waffenfabricant, von Gy. Szt. Miklos. David Antal, von Klausenburg.

Hotel Bukarest.

Gregoriu Mikalo, gr.-lath. Metropolitan-Domberr, von Bladenburg. Dim. Bardala, Nic. Babescu, Proprietäre, von Rumän. B. Reich, Beamter, von Wien.

Wohnung.

Am Hause No. 242, obere Wiese, ist eine geräumige Wohnung zu vermieten und sogleich zu beziehen. Näheres No. 73, kleine Gewehrstraße 1-1

Ein Lehrling

in die gemischte Waarenhandlung zu Sárkány wird gesucht. — Näheres beim Eigentümer F. Schnell baselbst. 2-3

Haus-Verkauf.

Das Haus No. 88 in der kleinen Gewehrstraße ist aus freier Hand zu verkaufen, daselbe trägt 10% und ist ganz neu renovirt. 3-3

Ziegelschlag-Verkauf.

Karl Weber ist Willens seinen bei Mählsbach gelegenen Ziegelschlag unter annehmbaren Zahlungsbedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Derselbe ist vor 4 Jahren neu angelegt im Betrieb mit hinlänglichem lehm- und kalkreichen Mergel versehen und hat eine Grundfläche von sieben Joch Acker- und Wiesen-Grund. — Näheres beim Eigentümer in Petersdorf. 2-3

Haus-Verkauf.

Das Haus No. 16 in der Fleischergasse ist unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere im Hause zu erfragen. 2-3

Verzeichnis

- der in Hermannstadt v. 16. b. 30. Juni 1868 Verstorbenen.
- Den 16. Anna Mainth, Juwelierwitwe, 71 J. alt, ev., an Lungenlähmung, gr. Ring No. 122.
- Maria Lorenz, Straßenräumerin, 38 J. alt, ev., an Tuberculose, Fr.-Z.-Spital.
- Florita Triff, Polizeidienerin, 32 J. alt, gr.-er., an Erschöpfung der Kräfte, Landes-Irrenanstalt.
- Anna, Tochter des Tagelöhners Juon Petraschke, 3 J. alt, gr.-lath., an Lungenentzündung, Bürgerthorjanzie No. 185.
17. Samuel Fr. Sey, Stadtbaumeister, 55 J. alt, ev., an Entkräftung, Salzgasse No. 592.
- Georg Hutter, Tischlerlehrling aus Großau, 18 J. alt, ev., am Startrampf, Fr.-Z.-Spital.
- Christian Ghes, Clavierlehrer, 65 J. alt, ev., am Zehrfieber, Elisabethgasse No. 523.
- Avram Kalló, Tagelöhner, 53 J. alt, gr.-lath., an Lungenlähmung, Fr.-Z.-Spital.
- George Kimpian, Tagelöhner, 70 J. alt, gr.-er., an Altersschwäche, Heltauertor No. 202.
20. Michael Binder, Schuhmachergeselle, 17 J. alt, ev., an Tuberculose, Fr.-Z.-Spital.
- Josefa, Tochter des Schuhmachers Joh. Karasconi, 10 J. alt, r.-lath., an Malaria, Leberergasse No. 802.
- Sándor, Sohn des Fleischerhauers Sándor Földvár, 2 J. alt, ref., an Sirefella, gr. Bach No. 917.
21. der unreiftodtgeborene Knabe der Maria Budaj, Bürgerthor No. 375.
- das todtgeborene Mädchen der Dienstmagd Maria Gumbia, Sagthor No. 616.
22. Emilie Kleinradt, Silberarbeiterstochter, 26 J. alt, ev., an Gehirnentzündung, Elisabethgasse No. 644.
23. Magdalena, Tochter des Neubauern Juon Rescheyan, 8 J. alt, gr.-lath., an Schwäche, Sagthorjanzie No. 135.
24. Amalia Krager, f. Cammeral-Buchhaltungswitwe, 76 J. alt, ev., an Entkräftung, N. Erde No. 301.
- der unreiftodtgeborene Knabe der Dienstmagd Anna Luji Simian Kovacs, Sagthorjanzie No. 75.
- Maria Wild, Landbäuerin aus Schlatt, 54 J. alt, ev., an organ. Herzfehler, Fr.-Z.-Spital.
25. der todtgeborene Knabe des Tagelöhners Georg Wendorfan, Sagthor No. 72.
- Petru Simintuon, Meirer, 70 J. alt, gr.-er., an Lungenlähmung, Bürgerthor No. 425.
26. der todtgeborene Knabe der Dienstmagd Anna Wagner, Josefstadt No. 125.
27. Auguste, Tochter des Schuhmachers Gustav Koller, 7 J. alt, r.-lath., am Typhus, Retrangement No. 404.
- Emilie Hasenmayer, f. f. Hauptmannswitwe, 45 J. r.-lath., an Entkräftung, Josefstadt No. 49.
- Heinrich, Sohn des Zimmermanns Franz Waba, 2 J. alt, ev., an Malaria, Schwimmschiff No. 47.
- Mikály György, Tischlermeister, 44 J. alt, un., an Bauchfellentzündung, Landes-Irrenanstalt.
28. der todtgeborene Knabe des Tagelöhners Johann Philipp, Sagthorjanzie No. 145.
- Clara Köninger, Tischlermeisterin, 68 J. alt, r.-lath., an der Wassersucht, N. Erde No. 310.
29. Johann Greisbeck, Drechslermeister, 70 J. alt, ev., an Lungenlähmung, Bürgergasse No. 730.
- Michael Ludwig, Tagelöhner, 38 J. alt, ev., am Zehrfieber, Bürgerthorjanzie No. 179.
- Justine, Tochter der Dienstmagd Elisabetha Kesz, 10 J. alt, r.-lath., am Zehrfieber, Sagthor No. 542.
- Hermannstadt, am 30. Juni 1868.

Vom Stadt- und Stuhls-Magistrat.

Hermannstädter Marktpreis
(in öferr. Währung)
am 7. Juli 1868.

Namen der Verkaufsartikel.	West		Mittl.		Ost	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Nieder-öferr. Mezen						
Weizen	4	13	3	87	3	60
Halbfrucht	2	93	2	67	2	40
Korn	2	7	2	—	1	93
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafser	1	60	1	53	1	47
Kukuruz	—	—	—	—	—	—
Erdäpfel	—	—	—	—	—	—
Nieder-öferr. Zentner						
Mundmehl	—	—	7	50	—	—
Semmelmehl	—	—	6	—	—	—
Weißpohlmehl	—	—	5	—	—	—
Schwarzpohlmehl	—	—	4	—	—	—
Die nieder-öferr. Maß						
Erbsen	—	—	16	—	—	—
Linjen	—	—	16	—	—	—
Bohnen	—	—	12	—	—	—
Hirse	—	—	16	—	—	—
Zentner Heu gebundenes	—	—	67	—	—	—
„ ungebundenes	—	—	60	—	—	—
„ Stroch, Lager-	—	—	50	—	—	—
„ Streu-	—	—	40	—	—	—
Die n.-öf. Klaffer hartes Holz	—	—	9	—	—	—
N.-öf. Pfund Rindfleisch	—	—	18	—	17	—
„ „ Kerzen, geöffene	—	—	40	—	—	—

Echt englisch, österreichisch und ungarisch patentirter tragbarer Feuerlösch-Apparat

EXTINCTEUR,

empfohlen durch Se. Excellenz dem kónigl. ungarischen Minister des Innern Baron Béla v. Wenckheim,

sind für Hermannstadt und Umgebung einzig und allein in meiner Agentur bei Herrn Michael Sill zu haben.

Prospecte können gratis eingeholt werden.

Valentin Weiss in Temesvár,
General-Agent für Ungarn und seine Nebenländer.

Kundenanzahl in den öferr. Provinzen bereits 9500!

An das P. T. Publicum Oesterreichs
macht die Geschäftsleitung der größten

Leinwand- und Wäsche-Fabrik

im Eckgewölbe des im Eckgewölbe
der Himmelfortgasse **E. FOGL,** der
WIEN, der
27 Kärntnerstrasse 27

„Zum Erzherzog Karl“.

die Anzeige, daß sie bei den Industries-Ausstellungen mit den höchsten und zwar mit silbernen Medaillen einzig und allein ausgezeichnet wurde.

Indem wir alle brieflichen Aufträge (in jeder beliebigen Sprache) gegen Geldeinwendung, Bahn- oder Postnachnahme (bei Uebernahme des Waaren-Paquets Ertrag des Betrages) liberalhin zu versehen bereit sind, führen wir unter vollster Garantie nachstehendes Verzeichnis zu bedeutend herabgesetzten Fabrikspreisen an:

- Rumburger Leinen-**
- Herrenhemden (Halsumfang ist anzugeben) à fl. 1.50, 2, 3, 4, 5, 6 bis fl. 8 die allerbesten.
 - Damenhemden glatt à fl. 1.80, fl. 2, feine gechlungen fl. 2½, sowie Schweizer Form, ganz neue Formen mit Stickereien à fl. 3, 3½, 4, 5, so auch allerfeinste Leinen- und Batisthemden mit Stickerei, auch Spitzen (Fantasie parisienne) à fl. 6 bis fl. 8.
 - Herren-Unterhosen à fl. 1.150, 2, 2½ bis fl. 3, Reitschnitt, französi. und ungar. Façon.
 - Damen-Hosen aus Leinen, Percail oder Barchent fl. 2, 2½ bis fl. 3 mit Stickereimäßig.
 - Damen-Nachtgöde oder Nacht-Corsetts aus Percail oder feinstem Barchent à fl. 2 bis fl. 2½, aus Leinen oder französi. Batist mit Stickerei à fl. 3½, 5 bis fl. 6.
 - Damen-Nachtbanden aus Leinen- oder Spirting, das halbe Dutzend einfache à fl. 1.50, bessere fl. 2, mit Stickereien und Einfägen fl. 3, 4 bis fl. 5 die elegantesten.
 - Damen-Unteröde aus Percail à fl. 3, aus feinstem cowvrit oder feinstem Rod-Barchent à fl. 4, mit Schlung und Stickerei-Einfägen fl. 5, 6 bis fl. 8 in Schlepp (Nouveauté).
 - Damen-Strümpfen oder Herren-Fußsoden das Duzend à fl. 5, 6, 8 bis fl. 10 die feinsten.
 - Halstücher, neueste Façon, pr. Duzend fl. 2, 3 bis fl. 4 (Halsumfang anzugeben).
 - 1 Duzend Leinen-Taschentücher à fl. 1.50 bis fl. 2 kleine; größere und feinere à fl. 2½, 3½, 4, 5, 6 bis fl. 8.
 - 1 Duzend Zwirn-Batisttücher für Damen à fl. 5, 7, 9 bis fl. 10 die feinsten.
 - Servietten oder Handtücher pr. Duzend nur fl. 5, 6, 7 bis fl. 9 in Zwirn-Damast.
 - 1 Leinen-Tischgarnitur für 6 Personen (1 Tischstuch mit 6 passenden Servietten) à fl. 5, 6, 8 bis fl. 10 in feinstem Damast.
 - 1 Tischgarnitur für 12 Pers. (d. i. ein großes Tafelstuch mit 12 passenden Servietten) à fl. 10, 12, 16 bis fl. 20 in feinst. Damast.
 - 30 Ellen farbige Bettzeug à fl. 8, 9, 10 bis fl. 12 das allerbeste.
 - 30 Ellen Handgarn-Leinwand gebleicht, auch Doppelzwirn, ungebleicht, zu fl. 7.50, 9.50, 11, 13, 15 bis fl. 18 die schönsten.
 - 38ellige Creas- oder Wirtschafts-Leinwand à fl. 14, 16, 18 bis fl. 20 die schönsten.
 - 40 bis 42 Ellen vorzügl. Webenleinwand (zu feiner Bettwäsche od. 12 Damenhemden) fl. 14, 15, 18, 22 bis fl. 24 die allerhöfeste.
 - 48ellige belgische Webenleinwand à fl. 22, 25, 30 bis fl. 35, für Hemden sehr zu empfehlen.
 - 50 u. 54 Ell. unvergleichlich gute Rumburger od. Holländer Weben (Sandgepinnnt u. ½ breit) zu 20, 25, 30, 35, 40, 50 bis 60 fl.

Die Herren k. k. Officiere

erhalten für den Betrag von 35 fl. 1 Duzend Halstücher mit Schmitel, 6 Stück Leinen-Taschentücher, 3 Stück Batisttücher, 4 Stück Handtücher, Alles gestümt, 6 Paar Zwirn- oder Woll-Fußsoden, 4 Leinen-Unterhosen, 6 Stück und zwar 3 Stück feinste englische Spirting- und 3 Stück feine Leinenhemden, 4 Paar Extra-Mantelchen und 6 Stück Stehtragen (Halsumfang anzugeben), zu einem Beinkleid und Blause 7½ Ellen Russisch-Leinen, gran. Gratis für deren Diener ein Hemd.

Um auch dem Wunsche vieler k. k. Officiers-Uniformierungs-Verwaltungen hier und in den Provinzen zu entsprechen, wird denselben für alle Gattungen Leinen- und Wäschearten auf briefliches Verlangen von Seite der Geschäftsleitung ein unbedingter Credit eingeräumt.

Die Zahlungen können in Theilbeträgen und nach Bequemlichkeit geleistet werden. (10)

Bestellungen	Bestellungen	Bestellungen
Filial-Niederlage:	aus den Provinzen werden gegen Geldeinwendung oder	Hemden, welche nicht
Stadt,	Nachnahme unter Garantie bestens zugesichert und Brief-	bestens passen, werden
Kärntnering Nr. 1,	titel man zu adressiren an die	retour genommen.
Palais Wiener.	Leinen- und Wäsche-Fabrik,	Kunden oder Käufer
	Kärntnerstraße No. 27,	von je 50 Gulden erhalten
	im Eckgewölbe der Himmelfortgasse,	6 Servietten gratis.
	„Zum Erzherzog Karl“, Wien.	

Erscheint
mit Ausnahme de
Sonntags täglich.
für das halbe Jahr
das Vierteljahr 3 fl.
Monat 1 fl.
Mit
Postversendung
In Inland:
halbjährig 8 fl., vie
jährig 4 fl. 6. 23
In Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redacteur
Th. Steinhausen

Filial-Abonnemen
Kaufmann, in M
Nr. 162.

(Kundma ch
den Donauufernt
von dort durch die
gebürtige Knattm
Grenzlinie ohne alle
pattet worden.

Wien, 6. J
ohne deutliche Wirt
unterrichteter Korre
sterium einschließen,
dort einen einfac
Wunsch des Reichs
nen angehängten de
Erparnis von etwa
politische Bedeutung
Allokation allerdings
die Stelle des Ge
Dreizehns dieselbe.

Wir lesen
gebenen heute de
knüpfen an dieses
Desterreich geschehen
Stimmung, die Unter
post“ erinnert an die
Schlacht bei König
mit Preußen und e
und „dem Weissen b
Der Kaiser ho
und war noch nicht
anstatt eines Schlaf
ein, in seiner Nähe
Profession, die unent
ein, indem er Die
Aufgebot aller W
erklärte, daß er von
sicher nur berufen we
zu geben. Da könn
jense Verzeihung un
lich fortreise. Ja we
würde Ungarn den
Dies vorausge
sich zu seinen große
lange die Wieder
nicht das Geringst
wenn die a. b. M
einfach für incompe
nur zum Frieden rat
zweckmäßig zu Me
Erhaltung der Roma

Die Sachse

Das sind die k
kommen hat, doch da
Arbeiten zeigen den
rechte durch Godfatti
des öffentlichen Leber
unerlässlichen Fördere
Die Lokalstatut
niedergeschrieben, wer
gefaßt. Hermannstad
geschlecht mit einem
schaftsartikeln; auch f
1593 — in Herman
gehend, niedergeschrieb
Gleich im erste
eifrigen Theilnahme
geistlichen Universitat
Zur Förderung
angebahnten Weg, id
ganstung und der G
Stauhaus, den gleich
forderung mit großer
und Gedächtniß selbst
zur Lehre Sogin's u
führung.

Handwritten signature